

### **„KiTa 2020 – von der KiTa zum Zentrum für Kinder und Familien“ Modellerprobung 2010-2013**

Der Entwicklungsbericht dient der Information des Trägers, der Reflektion und der weiteren Orientierung der Steuerungsgruppe sowie als Diskussionsleitfaden in den beteiligten Gruppen: Team Modelleinrichtung, Elternbeiräte, Netzwerkgruppe, Leitungen

#### Vereinbarte Ziele der Modellerprobung sind

- Sicherung der Qualitätsentwicklung des Bildungsauftrags
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Stärkung der Selbsthilfekräfte der Familien und Ermöglichung der Teilhabechancen
- Angebote der Unterstützung von Kindern und Familien
- Generierung des Modellwissens für jede Weiterstädter KiTa
- Querschnittziele: Stärkung der Eigenverantwortung, Integration, Partizipation und Armutsprävention

#### Die Erprobung erfolgt auf vier Ebenen:

1. Modelleinrichtung KiTa Pustebume
2. Netzwerkgruppe
3. Expertenrunde „Frühe Hilfen“
4. Ferienkonzept

### **1. Modelleinrichtung**

Nach sorgfältiger Analyse im ersten Modelljahr wurden acht Merkmale erkannt. Diese wurden im letzten Jahr weiter erprobt. Ein weiteres Merkmal „Verantwortung für junge Kinder und ihre Familien“ kam ergänzend hinzu. Um diese Merkmale zu profilieren und weiter zu etablieren, war es im vergangenen Jahr Hauptanliegen, zu erkennen, ob die Interessen und Lebenssituationen der Familien getroffen wurden und wie Eltern an den Themen beteiligt und als verantwortliche Akteure eingebunden werden können. Um Effizienz und Nachhaltigkeit zu sichern wurden einige geplante Projekte nicht umgesetzt oder verschoben in 2012, andere sind durch den intensiven Dialog mit Eltern erst entstanden.

#### **Merkmal: Erweiterte Öffnungszeiten:**

Eine wichtige Anforderung von Elternseite und von örtlichen Betrieben war zu Beginn der Erprobung die Erweiterung der Betreuungszeiten.

Im nunmehr zweiten Jahr der Erprobung werden zu den erweiterten Öffnungszeiten rückläufige Besucherzahlen erkannt. So wird 6.00-7.00 Uhr morgens und 17.00 – 18.00 Uhr am Abend nur durchschnittlich von 1-2 Kindern / Tag genutzt. Die Betreuung von 18.00 -19.00 Uhr wird nur jeden dritten Tag von einem Kind genutzt.

Ab Sommer 2011 hat die ModellkiTa die Betreuung an Samstagen auch den Familien in den anderen kommunalen Einrichtungen angeboten. Bis zu den Herbstferien war kein Bedarf angemeldet worden, so dass die Öffnung am Samstag zurzeit ausgesetzt ist.

#### Ausblick:

Interessant für die Entwicklung des weiteren Betreuungsangebotes werden die Belegzahlen im dritten Modelljahr mit den Neuanmeldungen ab Sommer 2012 sein.

#### **Merkmal: Zeit und Achtsamkeit für Kind und Familie**

Als Dreh- und Angelpunkte eines gelingenden Familienzentrums werden der Vertrauensaufbau und die Beziehungspflege zwischen den Familien und den pädagogischen Fachkräften gesehen. Ebenbürtig in der Bedeutung ist der Ausbau des Gefühls der Selbstwirksamkeit von Eltern und Familien auch in schwierigen und krisenhaften Momenten.

So bleibt es dringendes Ziel **nicht für, sondern mit den Eltern und Familien** Lebenssituationen zu betrachten und zu verbessern.

Vertrauen zu den pädagogischen Mitarbeitern können Eltern im ersten Moment dadurch gewinnen, wenn sie erkennen, dass ihre Kinder gut versorgt sind, dass Grundbedürfnisse der Kinder gewahrt werden und ihr Kind individuell in seiner Entwicklung gesehen und gefördert wird. Die Modellkita nahm sich daher viel Zeit und Aufmerksamkeit, um sichere Systeme der Betreuungsübergabe auch bei langen Öffnungszeiten zu erarbeiten, um zu gewährleisten, dass die Kinder ausreichend und ausgewogen gegessen haben und auch z.B. beim Wickeln zum einen hygienisch gut versorgt sind, aber sich auch geborgen fühlen durch konstante und vertrauensvolle Begleitung.

Das professionelle Anlegen einer individuellen Entwicklungsdokumentation (Portfolio) und das gemeinsame Entwicklungsgespräch ist ein weiterer Baustein, der das Vertrauen zu den pädagogischen Mitarbeiterinnen wachsen ließ.

Im Familienzentrum werden Familien in prekären Situationen begleitet. Dass sich Eltern angenommen fühlen und Vertrauen haben zeigt sich u.a. daran, dass die Hälfte aller Gutscheine vom „Bildungs- und Teilhabepaket“ in Weiterstädter KiTas im Familienzentrum beantragt wurden.

Der vielfach gelungene Beziehungsaufbau führte dazu, dass im letzten Jahr neben den Entwicklungsgesprächen vermehrt Gespräche beim Bringen und Holen der Kinder geführt werden konnten, um die Haltung zum Kind und die alltägliche Umgangsweise mit dem Kind auch kritisch zu reflektieren und positive Veränderungsvorschläge herauszuarbeiten.

Aus den vertrauensvollen Gesprächen mit Eltern entstanden ein Alleinerziehendentreff und weitere Treffpunkte für Familien (s.u.). Das Familienzentrum begleitet derzeit 21 Alleinerziehende bei dem schwierigen und anspruchsvollen Auftrag ihre Kinder weitgehend allein groß zu ziehen. Hier entstand die Idee organisierter Treffen, mit der Hoffnung der Isolation durch neue Kontakte entgegen zu wirken und im besten Fall tragende Stützsysteme unter der Elternschaft zu entwickeln. Jeden 2. Samstag im Monat bildet das Familienzentrum den Treffpunkt für den Start in gemeinsame Unternehmungen. Dieses Angebot wurde durch Presse und Kitas bekannt gemacht und wendet sich an alle Weiterstädter Elternteile.

Im Kurs „Das Baby verstehen“, der angeboten wird für Schwangere und Eltern in den ersten Monaten, wurde anhand von Videoauswertungen sensibilisiert, welche die Bedürfnisse von Kindern im ersten Lebensjahr sind und wie die Signale des Babys gedeutet werden können.

#### Ausblick:

Im Jahr 2012 wird der Kurs „Das Baby verstehen“ erneut angeboten. Der Kurs „Starke Eltern-Starke Kinder®“ wird zum ersten Mal einrichtungsintern angeboten und von der Leitung Frau Morhard moderiert.

### **Merkmal: Gesundheit erhalten und stärken**

Informationen zu gesunder Lebensführung und Wissen über gesundes Aufwachsen führen leider nicht selbstverständlich zu positiven Verhaltensänderungen. Daher wurden und werden im Familienzentrum neue Wege erprobt, wie Kinder und Eltern tatsächlich motiviert sind, langfristig gesünder zu leben.

Im Jahr 2011 wurden daher „Fitkid-Kurse“ durch eine Kollegin mit Zusatzausbildung angeboten. Sie umfassen Angebote nur für Mütter ebenso wie ein Training für Eltern und Kinder, das auch zu Hause weiter geübt werden kann. Hier steht neben der körperlichen Ertüchtigung der Spaß an Bewegung und vor allem am gemeinsamen Tun im Vordergrund. Auf spielerische Weise begegnen sich Eltern aus ganz unterschiedlichen Milieus, lernen sich kennen und achten.

Gesundheitsförderung im Alltag zu installieren hieß für die Fachkräfte, neben dem schon bewährten Frühstücksbuffet ein Nachmittagsnack einzuführen. Toilettengänge mit anschließendem Händewaschen wurden immer wieder mit den Kindern geübt und durch Plakate in Erinnerung gerufen.

#### Ausblick:

durch die Zusatzausbildung der Leiterin zur Entspannungspädagogin ist es 2012 möglich, Entspannungskurse für Eltern und Kinder zur „entspannten Vorweihnachtszeit“ anzubieten.

In einer breit angelegten Kooperation zwischen Kinderarzt Dr. Matthes und der ModellkiTa wird nun ab Frühjahr 2012 ein System erprobt, das Familien stützt und Kinder schützt. Näheres hierzu wird im Abschlussbericht 2013 vorgestellt.

### **Merkmal: Integration von Familien mit Migrationshintergrund**

Um für Kinder mit Migrationshintergrund Chancengerechtigkeit zu erreichen, ist unbenommen der Gewinn an Sprachkompetenzen Ziel. In der ModellkiTa wird seit Jahren die Sprachförderung der Kinder sehr professionell und intensiv durch eine Kollegin mit Zusatzausbildung getätigt.

Im Jahr 2011 wurden darüber hinaus zwei Spiel- und Sprechkreise für Kinder mit ihren Eltern angeboten, damit die Spiele und Lieder auch zu Hause geübt werden können, soziale Begegnungen möglich sind und die ganze Familie Lust auf die deutsche Sprache erhält.

Begegnungen der Mütter waren durch die gern besuchten „Teestunden“ erfolgreich. Im vertrauten Miteinander wurden neben Erziehungsfragen auch andere Sorgen und Nöte der Familien besprochen – zu vielen Fragestellungen gaben sich die Mütter gegenseitig Mut und Unterstützung.

#### Ausblick:

Zu einigen Teestunden wird Frau Hollinger von der Beratungsstelle (s.u.) hinzu kommen.

### **Merkmal: Elternbeteiligung:**

Der Bildungserfolg von Kindern wird zu 70% über das Elternhaus und informelle Bildungsorte bestimmt und nur durch ca. 30% durch die klassischen Institutionen KiTa und Schule. Das bedeutet, wenn eine Kita ihren Bildungsauftrag ernst nimmt, muss sie die Familien ggf. stärken in ihrer Erziehungskompetenz und stützen bei der Bewältigung ihrer Lebenssituation.

Ein weiteres Anliegen ist es, über das Familienzentrum Eltern als aktive Bürger und Mitgestalter einer demokratischen Gemeinschaft in Weiterstadt zu gewinnen.

In den KiTas ist in den letzten Jahren durch die erhöhte Flexibilität und Mobilität der Gesellschaft jedoch eher die Kultur entstanden, dass das Fachpersonal die Familien entlasten soll und Eltern kaum ansprechbar sind für „Termine“.

Im Rahmen des Elternabends zur Elternbeiratswahl 2011 (um 18.00 Uhr mit Häppchen und mit Kinderbetreuung) wurde um positive wie kritische Rückmeldung der Eltern gebeten. Die Veränderungswünsche im KiTa-Alltag wurden von Team und Elternbeirat geprüft und die Ergebnisse rückgemeldet. Dies erforderte Kritikfähigkeit beim pädagogischen Personal ebenso wie bei den Eltern. Es wurde bewusst erprobt und erlebt, dass Beschwerden und Verbesserungswünsche dem Miteinander und der Qualität der Pädagogik dienen können.

Die Arbeitsform des Elternbeirats wurde reformiert. Eltern übernehmen nun eigenständig oder in Partnerschaft mit den Mitarbeitern aktuelle Themen wie Außengeländegestaltung, Schaffung eines Alleinerziehendentreffs oder Dokumentation des KiTa-Lebens.

#### Ausblick:

Im Jahr 2012 wird im Familienzentrum ein Rot-Kreuz-Kurs am Kind für Eltern am Wochenende mit Kinderbetreuung angeboten.

Für 2012 ist die Idee der „Ansprechbar“ geboren. Auch hier stehen der kurze Kommunikationsweg und die Aufforderung zur „Mitsprache“ im Vordergrund. Für Eltern ist es wichtig kleine „Alltags- und Erziehungsnot“ schnell und ohne lange Terminvergaben ansprechen zu können. Die Idee der **AnsprechBar** greift dieses Bedürfnis auf indem 1x im Monat, zu wechselnden Tageszeiten, der Begegnungsraum in ein Cafe verwandelt wird. Diese Veranstaltung wird von einer Kollegin begleitet, ihr Auftrag besteht darin, zuzuhören, soweit möglich mit kompetentem Rat zur Seite stehen, vermitteln oder auch einfach nur aufmerksam Themen sammeln die für die Weiterentwicklung des Familienzentrums relevant werden könnten. Die Offenheit der Eltern untereinander lässt sie meist gestärkt aus diesem Treffen gehen. Es wird ihnen einfach deutlich dass sicher jeder im Erziehungsalltag mal schwach und hilflos fühlt und das wiederum kein persönliches Versagen ist.

#### **Merkmal: Spielraumplanung:**

Es wurde schon 2010 mit dem Team Kita Pustebume, mit Fachkräften aus der Verwaltung, der Jugendförderung und interessierten Eltern mit einem Planungsbüro ein Konzept zur kurz- und langfristigen naturnahen Neukonzipierung des Außengeländes erarbeitet. Durch die Haushaltseinschränkungen konnten im letzten Jahr nur die dringlichste Maßnahme für Sonnenschutz umgesetzt werden.

#### Ausblick:

2012 werden in Absprache mit der Fachstelle im Rathaus und unter Mitarbeit des Teams und der Elternschaft weitere Umsetzungsschritte an einem Aktionstag getätigt. So soll zunächst eine „Kreativholzbaustelle“ und ein Wasserlauf eingerichtet werden.

#### **Merkmal: Beratung von Familien und Lotse in schwierigen Momenten**

Für die pädagogischen Mitarbeiterinnen des Familienzentrums KiTa Pustebume ist es selbstverständlich, Familien bei Arztgängen oder bei Therapie- und Beratungsstellen notfalls zu begleiten. Gespräche zur Entwicklung der Kinder werden von ihnen mind. jährlich angeboten. Aktive Unterstützung gibt es auch beim Beantragen vom Bildungs- und Teilhabepaket oder wenn die KiTa - Gebühr nicht gezahlt werden kann. Bei Auffälligkeiten zu Kindeswohlgefährdung werden früh helfende Elterngespräche geführt und verbindliche Absprachen festgelegt.

In 2011 bot die Beratungsstelle für Kinder, Eltern und Jugendlichen des Landkreises dreißig Beratungsstunden im Familienzentrum an. Hier war am meisten Beratungsbedarf bei den Themen „Übergang in die Schule“, „Grenzen setzen“ und „Trennung und Scheidung“. Diese Themen decken sich mit den klassischen Anliegen an Erziehungsberatung. Es wird von der Beratungsstelle als qualitätssteigernd eingestuft, dass sie schon früh vor Ort präventiv tätig werden können. Durch den vertrauensvollen Zugang über die Erzieherinnen und durch den selbstverständlichen Kontakt in der KiTa finden Eltern die Möglichkeit, früher belastende Familiensituationen anzusprechen und zu klären, bevor sich negative Einflüsse auf die kindliche Entwicklung verfestigen und längerfristige Beratung oder Therapie nötig wäre. So kann man schon jetzt festhalten, dass sich der Personaleinsatz durch Frau Hollinger bewährt hat und sich für die Kommune und den Landkreis rechnet.

Da die Beratungsstelle des Landkreises ihren Sitz in Pfungstadt hat, ist es für nicht mobile Eltern sowie Familien mit geringem Einkommen ein großes Entgegenkommen, dass auch andere Familien im Stadtteil ihre Beratungsstunde im Familienzentrum erhalten können.

#### Ausblick:

Es wurde festgestellt, dass viele Familien mit Migrationshintergrund nicht den direkten Weg in die Beratung suchen. Sie brauchen die absolute Atmosphäre des Vertrauens und der Verschwiegenheit, um sich öffnen zu können. Daher wird Frau Hollinger im Jahr 2012 vermehrt an den Teestunden und der „Ansprechbar“ der KiTa teilnehmen. Der Kontakt über eine Mitarbeiterin mit türkischem Hintergrund soll noch mehr ausgebaut werden.

#### **Merkmal: Veränderte Rolle der Leitung – Anforderungen an das Team**

Die veränderten Anforderungen, aus dem 1. Statusbericht, haben auch im zweiten Modelljahr nichts an Relevanz verloren. Viele erweitern sich im Verlauf, wie Methodenkompetenz und Moderationserfahrung, um in diesem großen Team schnell verbindlich vereinbarte Ergebnisse zu erlangen. Andere bekommen eine neue Gewichtung, wie z.B. die Thematik des Führens und des Delegierens das erforderlich ist um der enormen Vielfältigkeit der Aufgabenstellungen noch gerecht zu werden. So gilt es den Bildungsschwerpunkt der einzelnen Kollegin (Beispiele: Ernährung; Sprache; Sport; Medien usw.) in ihre Verantwortung zu geben, um sie in Ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken und andere für deren Aufgaben zu entlasten. Die Rolle der Leitung ist es Zeitressourcen für die Entwicklung der jeweiligen Konzepte zu gewährleisten, mit fachlichem Rat zu unterstützen und die Implementierung ins Team sowie die Qualitätssicherung zu gewährleisten. Diese Entwicklung setzt sich auch im neuen Rollenverständnis von Leitung und Stellvertretenden Leitung weiter, um Verantwortlichkeiten zu definieren wird auch hier konsequent an einer klaren Aufgabendefinition gearbeitet.

Die Leitung erachtet die Kommunikation in drei Dimensionen als Schlüsselqualität im Familienzentrum. Zum einen versteht sie sich als Seismograph für Bedürfnislagen von Familien, d.h. sie erspürt und erfragt deren Zufriedenheit, Herausforderungen und Wünsche um diese Rückmeldungen mit Ihrem Team zu bearbeiten. Desweiteren fühlt sie Verantwortung gegenüber Ihren engagierten, hoch flexiblen Mitarbeiterinnen. So versucht sie Achtsam die Balance von Motivation und Herausforderung zu halten, um einer Überforderung entgegen wirken zu können. Die dritte Dimension bilden Repräsentationsaufgaben der Leitung, ihr kommt dabei die Rolle zu Kultur, Konzept und Haltung des Familienzentrums nach außen zu tragen und für andere, z.B. die Netzwerkgruppe, nutzbar zu machen.

#### **Merkmal: Verantwortung für junge Kinder und Familien**

Schon in der Grobkonzeption „KITA 2020“ wurde deutlich, dass Familien mit kleinen Kindern in Weiterstadt zwar ein breites Angebot an kostenpflichtigen Kursen haben. Die Teilhabe

aber abhängig ist von den monetären Verhältnissen der Familie und von der Gabe, eigenständig und selbstorganisiert Kontakte zu pflegen. Es fällt auf, dass ein guter Teil der jungen Familien kostenfreie und niederschwellige Zugänge benötigen, damit die Familie die Herausforderungen in den ersten Kinderjahren bewältigen und das Kind im Wohlergehen aufwachsen kann.

Im Familienzentrum wurde im letzten Jahr eine Krabbelgruppe gegründet. Der Kontakt zu der Krippe „Zwergenstübchen“ wurde vertieft und es findet kollegiale und konzeptionelle Beratung statt. Zwei Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an den Treffen „Frühe Hilfen“ teil.

#### Ausblick:

Im Jahr 2012 bereiten sich die Mitarbeiterinnen auf die Aufgabe vor, auch Kinder unter drei Jahren in ihrer Einrichtung zu betreuen. Ein weiterer Eltern-Säuglings-Treff im Familienzentrum für den Stadtteil ist in Vorbereitung.

## 2. Netzwerkgruppe aller KiTas

Die Implementierung der Rahmenkonzeption „Frühe Bildung“ wurde in 2011 durch eine Selbstevaluation der Teams überprüft. Eine endgültige verbindliche Fassung muss 2012 erstellt werden.

Im Herbst 2011 bewarb sich die Netzwerkgruppe bei der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) für das Projekt „Anschwung“. Dies hatte zur Folge, dass Weiterstadt mit einer „Zukunftswerkstatt“ der Startschuss war für das bundesweite Projekt. Hier übernahm die Stiftung die Moderation, die Dokumentation und die Bewirtung. In Folge hat sich die Netzwerkgruppe für eine weitere Unterstützung durch das Projekt entschieden. So erhält sie 16 Monate professionelle Begleitung in der Weiterkonzipierung von Kita 2020.

In der o.g. Zukunftswerkstatt wurde das bisher Erreichte in den einzelnen KiTas gesichert, die unterschiedlichen Ausgangssituationen in den Stadtteilen analysiert und gemeinsam die Schwerpunkte für 2012 festgelegt.

Sechs von den elf KiTas in Weiterstadt haben das Instrument der Stadtteilanalyse erprobt und die Erkenntnisse in die nächste Jahresplanung einfließen lassen. Durch das gemeinsame Reflektieren in der Netzwerkgruppe bekamen andere Einrichtungen Lust und Mut auch diese Arbeit in Angriff zu nehmen. Durch die Stadtteilanalyse waren Möglichkeiten von sinnbringenden Kooperationen mit Vereinen und Institutionen untersucht worden aber auch die Wohn- und Freizeitsituationen der Kinder und Familien betrachtet.

Das Erfahrungswissen der Modelleinrichtung wird mit den eigenen Erfahrungen und Ergebnissen abgeglichen und somit in das Gesamtsystem aller KiTas generiert.

#### Ausblick:

Die Teams haben sich verpflichtet bis zum Netzwerktreffen April12 eine Einrichtungsanalyse durchzuführen. Durch sie soll genauer festgestellt werden, wie sich die Lebenssituationen der Familien darstellen und welche Funktion der Unterstützung die einzelne KiTa erfüllen sollte. Dies soll helfen, das Familienzentrumskonzept nicht an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Familien vorbei zu planen und andererseits die räumlichen und personellen Möglichkeiten der Kitas realistisch einzuschätzen.

Ein gutes Familienzentrum soll nicht für sondern mit den Familien funktionieren. Dies heißt neue Wege begehen in der Beteiligung und Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. Dies gelingt am besten, wenn Eltern mit ihren Interessen und Stärken beachtet werden und möglichst eigenverantwortlich tätig werden können. Hierzu wird eine Elternumfrage 2012

gestartet und es findet hierzu ein weiteres Netzwerktreffen im Herbst 12 statt. Der hier vorliegende 2. Statusbericht wird mit interessierten Eltern ausgewertet und diskutiert.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen, die zu Medienpädagogik geschult sind, werden ein einheitliches Medienschutzkonzept für junge Kinder und ihre Familien erarbeiten. In 2012 werden hierfür zunächst die technischen Voraussetzungen geschaffen und die Kooperation mit dem Medienschnitt vertieft.

Wie können Fachkräfte trotz neuer Anforderungen und gewünschter Flexibilität bei Kräften bleiben und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausbauen? Zu dieser Fragestellung wird eine Mitarbeiterbefragung im Jahr 2012 durchgeführt.

Mit welchen Beratungsanforderungen kommen Familien auf die KiTas zu und wie können diese entweder durch eigene Kompetenz oder durch Vermitteln auf weitere Stellen entsprechen? Welche Erfahrungen haben KiTas mit der Weitervermittlung gemacht? Antworten hierauf werden im Frühjahr 2012 erhoben.

Letztendlich muss auf der Ebene der Steuerungsgruppe, der ModellkiTa und der Netzwerkgruppe auf einen gut verwertbaren und zukunftsfähigen Abschlussbericht im Jahr 2013 hingearbeitet werden!

### 3. Arbeitsgruppe „Frühe Hilfen Weiterstadt“

Der Zusammenschluss von Experten Früher Kindheit in Weiterstadt wie ansässige Hebammen, der Kinderarzt, Elternkurs-Leiterinnen, KiTas, Tagespflege und Krippen, Vertreterinnen aus Kirchen, Vereinen und Verbänden hat sich nun im dritten Jahr bewährt. Neben dem Hauptaugenmerk auf das Kindeswohl und frühe Förderung liegt dem Gremium der Aufbau sozialer Netzwerke für Familien am Herzen. Neben diesen Zielen hat die Expertenrunde einen direkten Gewinn durch den fachlichen Austausch und das gemeinsame Hinzuziehen von Fachreferenten. Die Expertenrunde wird im Rahmen des Bündnisses für Familien gemeinsam geführt vom Fachdienst Frühe Bildung Stadt Weiterstadt und dem Fachdienst Frühe Hilfen des Landkreises.

#### Ausblick:

2012 wird der aktuelle Flyer überarbeitet. Er wird öffentlich ausgelegt und ist wichtiger Teil der „Neubürgermappe“ der Stadt Weiterstadt geworden.

Ab 2012 wird das Jugendamt (ASD) als ständiger Kooperationspartner den Sitzungen beiwohnen. Dies verspricht schnelle und unbürokratische Hilfe und Beratung für die meist isoliert arbeitenden Experten im Bereich U3.

### 4. Neukonzipierung der Ferienbetreuung

Für eine zukunftsweisende Konzipierung musste neben der Bedarfserhebung eine Ressourcenerhebung in puncto stadtinterner Personalstunden und mögliche Honorarkraftstunden sowie einer erweiterten Raumnutzung (evtl. auch an Schulen) erfolgen. Des Weiteren wurden die Weiterstädter Vereine aufgefordert, ihre Ferienkonzepte und mögliche Kooperationsformen aufzuzeigen. Die Auswertung folgt nun in jährlichen gemeinsamen Planungsunden.

Mit der Vorlage eines neuen Ferienkonzepts ist endgültig im Jahr 2012 zu rechnen.